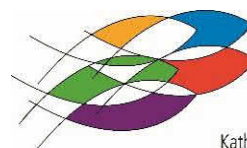




Konzeption Kindertagesstätte St. Aegidius 2017



Katholische Kirche im Seelsorgebereich
Bornheim – An Rhein und Vorgebirge

Inhalt

Vorwort des Trägers	3
Unsere Kita St. Aegidius Hersel	4
Raum und Materialkonzept.....	6
Team	8
Pädagogische Ausrichtung/Arbeitsform	9
Der situationsorientierte Ansatz	9
Unser situationsorientierte - partizipative Ansatz	10
Stammgruppen.....	12
Religionspädagogisches Konzept.....	15
Partizipation	17
Inklusion	19
Haltung zum Kind	19
Sinneswahrnehmung.....	20
Hörsinn (auditive Wahrnehmung).....	21
Sehsinn (visuelle Wahrnehmung).....	21
Taktile Wahrnehmung.....	21
Geruchs/ Geschmackssinn (olfaktorisch und gustatorischer Sinn)	21
Gleichgewichtssinn (setzt sich aus mehreren Sinnen zusammen)	21
Die Eingewöhnungsphase in unserer KiTa	22
Die dreitägige Grundphase.....	23
Der erste Trennungsversuch	23
Die Länge der Eingewöhnung.....	23
Die Stabilisierungsphase.....	23
Exemplarischer Tagesablauf (Stand Winter 2016)	24
Gestaltung der Mahlzeiten.....	25
Gestaltung der Schlafsituation	25
Bildungsbereiche	27
Körper, Gesundheit, Ernährung.....	27
Bewegung	30
Sprache + Kommunikation	32
Soziale und kulturelle und interkulturelle Kompetenz.....	34
Musisch-ästhetische Bildung.....	35

Mathematische Bildung	36
Ökologische Bildung	37
Naturwissenschaftliche – technische Bildung	39
Medien	40
Bildungsdokumentationen	41
Kooperation Eltern	42
Partnerschaftliche Zusammenarbeit	42
Beschwerdemanagement.....	44
Vorschule und Kooperation mit der Grundschule	45
Kooperationen mit anderen Institutionen	45
Konzept des Katholischen Familienzentrums.....	46
IMPRESSUM.....	48

Vorwort des Trägers

Ich freue mich, dass nach nun mehrjähriger Arbeit, die von unserem Kirchengemeindeverband begleitet und gefördert wurde, ein neues pädagogisches Konzept für unsere Kindertagesstätte St. Aegidius vorliegt. Ich empfehle es Ihnen hiermit sehr zur Durchsicht. Es nimmt vor allem in den Bereichen „Partizipation“, „Beschwerdemanagement“ und „geschlechtersensible Erziehung“ neue pädagogische Ansätze in den Blick. Es vertieft und ergänzt darüber hinaus die Arbeit unserer Erzieherinnen. Ich weiß, dass die erarbeiteten Inhalte den pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Kita zum Herzen Anliegen geworden sind, sodass mit dem neuen Konzept kein „Papiertiger“ entwickelt wurde, sondern eine reflektiertere und breiter aufgestellte Art des Arbeitens mit den Kindern, die bereits Fahrt aufgenommen hat. Daher danke ich dem Kita-Team für die Erarbeitung des Konzepts und wünsche den Kolleginnen, dass sie es immer mehr in den Alltag und das Leben unserer Kita übersetzen können.



Jörg Stockem, Pfarrer

Vorsitzender des Kirchengemeindeverbandes „Bornheim – An Rhein und Vorgebirge“

Unsere Kita St. Aegidius Hersel

In unserer Kita werden 69 Kinder im Alter von 2-6 Jahren in drei Gruppen betreut. Sechs Erzieherinnen, drei Kinderpflegerinnen und eine Praktikantin betreuen die Kinder im situationsorientiertem partizipativen Ansatz in teiloffener Umsetzung.

Unser Haus verfügt über drei große Gruppenräume, drei Nebenräume, über einen Mehrzweck- und Bewegungsraum und ein großes Außengelände. Auch die beiden langen Flure stehen den Kindern zur Verfügung. Zwischen Pfarrkirche, Pfarrhaus und Pfarrheim sind wir besonders gut eingebettet.

Wir sind zertifizierte Kita Vital und arbeiten schwerpunktmäßig neben der Religionspädagogik an Bewegung, Ernährung und Entspannung.

Wir sind ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde und des Seelsorgebereiches „Bornheim – An Rhein und Vorgebirge“ Nicht nur an Prozessionen, Gottesdiensten, Messen, Basaren und Feierlichkeiten nehmen wir teil, auch im Seelsorgebereich sind wir mit drei Kitas gut vernetzt und bilden das Katholische Familienzentrum.

Im Jahr 2014 sind wir saniert und umgebaut worden. Ab dem 01.08.2014 betreuen wir sechs U3-Kinder im Alter ab 2 Jahren.

Wir stellen uns den ständigen Herausforderungen gerne und bilden uns ständig weiter fort.

Ein Haus zum Lachen, Lernen, Leben.

Bildung, das Thema Ihres Kindes - unser Einrichtung, der Einrichtung für frühkindliche Bildung mit einem konkreten aktuellen Bildungskonzept.

Bildung heißt für uns:

Jedes Kind ist wichtig und wird bei uns mit seiner Familie so angenommen wie es ist. Wir sehen Ihr Kind als Bereicherung unserer christlichen Gemeinschaft, mit all seiner Individualität, seiner Vielfalt und seinen Facetten, die seine eigene Persönlichkeit ausmacht. **s. päd. Konzept**

Bildung heißt, sich selbst ein Bild machen => von seiner Welt – seinem Umfeld seinen Lebensbezügen – die schon gesammelten eigenen Erfahrungen kombinieren mit den neuen Eindrücken - ergibt eine neue – erweiterte Sichtweise und Kenntnisse auf die man (als Kind) später zurückgreifen kann.

Aber nur dann, wenn diese Erfahrungen nachhaltig und wiederholt erleben werden. Denn nur durch die nachhaltige Prägung, das wiederholte Umsetzen von Tätigkeiten Abläufen, Handlungen kann jedes Kind die frühkindliche Bildung als Basis für sich erwerben, auf die es lebenslang als Lernkompetenz in seinen weiteren – zukünftigen Lebens- und Lernerfahrungen zurückgreifen kann.

Wichtig dazu ist die partizipative Erfahrung im sozialen Bezug der Gruppen und das gesunde Umfeld, welches wir als Kita Vital Ihren Kindern anbieten.

Kinder müssen so ihre eigenen Erfahrungen machen. Wir als Einrichtung unterstützen Ihr Kind dabei selbst seine Potenziale zu nutzen, bieten ihm Möglichkeiten, Materialien, Herausforderungen und die notwendige Unterstützung, sodass Ihr Kind positiv motiviert sich seinem Entwicklungsweg stellen kann.

Durch unser ansprechendes Raum- und Materialkonzept findet jedes Kind Impulse – Themen, die es anspricht und Bereiche, die die gesetzlich geforderten zehn Bildungsbereichen anbieten. **s. Raum und Materialkonzept**

Gezielt sorgen wir dafür, dass durch unsere Teilöffnung Kinder an allen Bildungsmöglichkeiten und -angeboten teilhaben können und ihm Chancen geboten werden, egal in welcher Entwicklungsphase sich Ihr Kind gerade befindet und welche Bedürfnisse, Themen und Interessen es gerade beschäftigen. **s. Teilöffnung**

Unser pädagogisches Team kann durch die gezielt durchgeführten Beobachtungen und Entwicklungseinschätzungen individuell jedes Kind unterstützen und gemäß dem Kontext der Gruppe – Kinder insgesamt einschätzen und mit in die pädagogische Planung einbinden. **s. Bildungsdokumentation**

Bei der pädagogischen Planung spielt neben dem Bezugspädagogen Ihres Kindes das interdisziplinäre - multiprofessionelle Team eine wichtigste Rolle für den gezielten kontinuierlichen Austausch in Kind-Besprechungen. Diese erstellte Umsetzungsplanung wird selbstverständlich mit Ihnen als Eltern – Erziehungsberechtigten vertrauensvoll und kooperativ abgestimmt, um gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes an einem Strang zu ziehen, einen gelingenden Bildungsprozess für Ihr Kind zu gestalten, um den Druck zu reduzieren. **s. Elternkooperation und-partnerschaft.**

In der Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern/Familien werden wir nach Möglichkeiten Ihre Lebenswelten, Werte, Familienformen berücksichtigen und aktiv einbinden. Der gesellschaftliche Wandel, die schnelllebige Zeit, die veränderten Elternrollen sowie Familienkonstellationen sind uns bewusst, ebenso wie die Herausforderung der gelingenden Umsetzung von Familie und Beruf.

Wenn Sie sich vorstellen können, dass der Bildungsprozess Ihres Kindes so verlaufen sollte, dann freuen wir uns, Ihnen in den folgenden Seiten mehr über unsere pädagogische Umsetzung transparent darlegen zu können oder auf den Besuch in der Einrichtung, wo wir uns gerne bei einem vereinbarten Termin Zeit für Sie nehmen und Sie sich vor Ort ein Bild über unser Haus, unser engagiertes Team und die gelebte Pädagogik verschaffen können.

Es grüßt Sie herzlichst

das Kita Team

Raum und Materialkonzept

Unser gesamtes Haus wurde durch den Umbau den neuesten Erkenntnissen, gesetzlichen behördlichen Auflagen und Sicherheitsaspekten entsprechend gestaltet. Unsere Räume sind gezielt modern, reizreduziert, ansprechend und harmonisch im teiloffenen Konzept ausgerichtet. Alle Funktionsbereiche sind funktional, übersichtlich und kindgerecht konzipiert worden. Der ästhetische und gepflegte Eindruck ist für uns selbstverständlich und gleichzeitig wichtig. Neueste Erkenntnisse wie Bewegungsfreiraum und Möglichkeiten, variable Möbel und die Schwerpunktausrichtung von Funktionsbereichen spielt neben den Entwicklungs- und altersorientierten Aspekten eine wesentliche Rolle. In allen Funktionsbereichen finden die Kinder eine ansprechende, vorbereitete Raumsituation vor, die einen Aufforderungscharakter beinhaltet und jedem Kind die Möglichkeit gibt in seinem Tempo Selbstakteur seines eigenen Handelns zu sein.

Im gesamten Raum- und Materialkonzept finden Kinder Standard- und flexibles Material vor, welches sie nach ihren Interessen und Bedarf nutzen können. Alle zehn Bildungsbereiche werden den Kindern ermöglicht, sodass eine gezielte Teilhabe und Chance für alle Kinder gegeben ist. Bei gezielten Angeboten für Teilgruppen werden Bereiche bewusst genutzt und stehen zeitlich begrenzt anderen Kindern nicht zur Verfügung. Durch gezielte Bereichsauswertung, die wir zukünftig anstreben werden, sind Aktions- und Handlungsfelder der Kinder für uns klar nachvollziehbar.

Hier ein paar Impressionen aus dem Alltag:





Team

Wir sind ein offenes, motiviertes und engagiertes Team, was Freude im täglichen Miteinander mit Ihren Kindern und Ihnen hat. Wir arbeiten in Stammgruppen sowie gruppenübergreifend vertrauensvoll, kooperativ und respektvoll miteinander. Durch die teiloffene Arbeit bringt sich jede pädagogische Kraft mit ihren pädagogischen Kompetenzen, ihren Ressourcen aktiv in den Bildungsprozess ein. Durch regelmäßige Teambesprechungen, Vorbereitungszeiten, Coachingsitzungen, pädagogischen Tage und Fortbildungen stellen wir uns dem pädagogischen Reflexionsprozess, neuen gesellschaftlichen, politischen und pädagogischen Anforderungen. Uns ist es ein Anliegen, die pädagogische Arbeit im Haus kontinuierlich weiterzuentwickeln und die Qualität auf den Bedarf der Kinder und Familien auszurichten.

In unserem Team ist eine religiöse Grundhaltung vorhanden, die wir in unseren Alltag einfließen lassen und leben. Gleichmaßen wichtig sind uns die Kinderrechte und das Kindeswohl, was uns auch im ganzen Team am Herzen liegt. Für unseren Schwerpunkt "Kita Vital Einrichtung", zu der wir 2016 zertifiziert worden sind, hat das Team eine Qualifizierungsphase durchlaufen.

Hier die Übersicht der Personalstunden (nach Kibiz), die uns laut Buchungszeiten und Gruppenform zur Verfügung stehen:

3 Gruppenleitungen /Fachkraft /Vollzeit, 1 Fachkraft für U 3/Vollzeit , eine zusätzliche Fachkraft gruppenübergreifend/30 Std, 2 Ergänzungskräfte mit 33 Stunden, 1 Ergänzungskraft /Vollzeit, freigestellte Leitung/Vollzeit , FSjler und Praktikanten.

Pädagogische Ausrichtung/Arbeitsform

Wir, das pädagogische Team, haben aus den unterschiedlichsten pädagogischen Ausrichtungen für uns gemeinsame Ansätze erarbeitet.

Das heißt, wir haben für:

- die Bedürfnisse und Situation der Kinder
- die vorhandenen Räumlichkeiten
- unser päd. Verständnis
- partizipative Beschlüsse / Ideen der Kinder
- und denvorgegebenen Bildungsauftrag

die passende pädagogische Grundlage für uns geschaffen.

Durch regelmäßige Reflexionen im Team und durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten (Partizipation) der Kinder überprüfen wir, ob unsere erarbeiteten Vorgehensweise, Planungen und Umsetzungen noch zeitgemäß und kind- und bedarfsorientiert sind.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Ansätze:

Der situationsorientierte Ansatz

Er wurde ab Mitte der 80er Jahre von Dr. Armin Krenz, IFAP- Kiel, entwickelt.

Er zielt darauf ab, Kinder in ihrer Selbstkompetenz zu stärken, die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes aktiv zu unterstützen. Durch den situationsorientierten Ansatz werden die Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und die sozialen Kompetenzen in der gesamten Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Der Ansatz orientiert sich an den individuellen Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien vor Ort.

Mit der fachlichen Kompetenz des Teams und den aktuellen Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie, der Bindungs- sowie der Neuro-Didaktik (Hirnforschung) werden gezielte Strategien für die Entwicklungs- und Bildungswege der Kinder umgesetzt.

Folgende Leitgedanken fließen in unser päd. Arbeit ein:

- Kinder haben ein Recht auf ihre persönliche Entfaltung, die Entdeckung und Nutzung ihrer Talente - verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten (sprachlich, kreativ, Gender,).

- Kinder haben ein Recht, selbstständige und selbstbestimmte Vorgehensweisen auszuprobieren und aufzubauen.
- Kinder haben ein Recht auf ihren eigenen Lebensraum, in dem sie Kind sein dürfen.
- unser päd. Mitarbeiter haben eine Vorbildfunktion, an denen Kinder sich im Alltag orientieren können.
- unser päd. Mitarbeiter binden bewusst die lebensbedingten und persönlichkeitsgeprägten Themen der Kinder in die Arbeit ein.

Unser situationsorientierte - partizipative Ansatz

Die Themen unserer Arbeit werden durch den Kinderkongress (große Kinderversammlung des gesamten Hauses) ausgesucht und gewählt.

Themen, die sich im Gruppengeschehen und übergreifend abzeichnen, werden aufgegriffen und integriert.

Ausgang und Mittelpunkt unserer pädagogischen Planung sind die Beschlüsse des Kinderkongresses, die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen der Kinder sowie unser Bildungsauftrag. Die gezielten Impulse für die päd. Inhalte gehen also größtenteils von den Kindern aus. Während des Themas bleiben immer wieder Freiräume für die Kinder, ihre eigenen Ideen mit einzubringen und zu verwirklichen.

Voraussetzung dafür ist eine kontinuierliche und detaillierte Beobachtung und Bildungsdokumentation des Kindes und der Gruppe sowie die partizipativen Ausrichtungen (Kinderkongress – Wochenplanung,...) im päd. Alltag.

Grundsätzlich werden die Eltern über die laufenden Themen in Rückblicken informiert.

Gruppenübergreifende Arbeit hin zur Teilöffnung.

Folgende Zielsetzung können wir durch diese veränderte Art der pädagogischen Ausrichtung erreichen:

– Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Stammgruppe, wenn sie sicher genug fühlen, zu verlassen und das vielfältige Raum- und Materialkonzept des Hauses mit der Umsetzung der zehn Bildungsbereiche zu nutzen. Diese Bildungsbereiche sind durch die Teilöffnung auf alle Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt.

So greifen wir die Bedürfnisse, Interessen und die Motivation der Kinder auf und sie können eigenständig ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobieren, erleben und erfahren. Durch die tägliche Möglichkeit der Wiederholung findet eine Vertiefung und Intensivierung ihres Bildungsprozesses statt.

Die Teilöffnung bietet allen Kindern viele soziale Kontakte zu Kindern aller Gruppen, aller Altersstufen sowie zu allen Mitarbeitern an. Jeder findet so seinen Spielpartner, sein Vorbild, einen Motivator.

Selbstbestimmte Spielprozesse können Kinder aktiv wahrnehmen und im Dialog mit den Anderen partizipative Entscheidungen treffen. Im gruppenübergreifenden Arbeiten stellen wir durch Stammgruppen-Mitarbeiter in den Gruppen sicher, dass die Kinder kontinuierliche Bezugspersonen haben, zu denen sie eine intensive Bindung und Beziehung aufbauen. Diese pädagogischen Mitarbeiter sind für den gesamten Beobachtungs-, Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes verantwortlich. Die unterstützende und vielfältige Information der anderen pädagogischen Fachkräfte aus den Funktionsbereichen rundet eine gezielte Beobachtung und Förderung des Kindes ab. Für das Kind liegt der Vorteil darin, dass es viele Ansprechpartner mit unterschiedlichen Ressourcen und Persönlichkeitsmerkmalen im Haus findet. Durch eine klare personelle Strukturierung in den Funktionsbereichen findet ein differenziertes und vertieftes Angebot dort statt, welches wir durch Standardmaterial und flexible Materialergänzung (das partizipativ mit den Kindern ausgewählt wurde) ergänzen. Die Veränderungen der Funktionsbereiche orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder oder Teilgruppen sowie an den Bildungsbereichen und partizipativen Entscheidungen.

Im Morgenkreis erhalten alle Kinder im Haus die Information, welche Spiel- und Aktionsbereiche ihnen am heutigen Tag zur Verfügung stehen. Teilweise wird dieses über eine Infowand noch zusätzlich unterstützt. Der bewusste Entscheidungsprozess von Kindern Bereiche aufzusuchen, sporadisch oder wiederholt, ist auf die Stärken und die Motivation des Kindes zurückzuführen. So wird ein nachhaltiger Lernprozess ermöglicht.

Die Veränderung der Räume hin zu Funktionsbereichen haben wir im Frühjahr 2016 gestartet und befinden uns gemeinsam mit den Kindern im Erprobungsprozess der Umsetzung. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir schon sagen, dass das eine gute Entscheidung war, welche wir an der freudigen Nutzung der Kinder erleben und der pädagogischen Neuausrichtung der Mitarbeiter sehen. Mehrmals im Jahr gestalten wir zusätzlich innerhalb der Teilöffnung gruppenübergreifende Projekte, bei denen verschiedene Angebote für die unterschiedlichen Altersstufen angeboten werden (z. B. Holz-Werkstatt für die Vorschulkinder, ökologisches Projekt für die „Mittleren“ , das „Vater Unser“-Projekt für alle Kindergartenkinder). Diese Projekte laufen über mehrere Wochen und finden ihren Abschluss in einem Event unterschiedlichster Art, z. B. Fest, Ausstellung, Vorführung oder ähnlichem.

Stammgruppen

In der Stammgruppe erlebt Ihr Kind ein Zusammengehörigkeitsgefühl durch Beständigkeit und Geborgenheit der Gruppe. Über die Eingewöhnung hinaus kann in der Stammgruppe die emotionale Beziehung intensiviert werden, die gerade bei Kleinkindern einen sehr hohen Stellenwert hat und für deren Entwicklung notwendig ist. Ein immer wiederkehrender Tagesablauf in den Gruppen (Morgenkreis, Freispielangebote, freies bzw. gemeinsames Frühstück, Stuhlkreis ...) gibt den Kindern Sicherheit und Halt und den jüngeren Kindern die Nähe und Geborgenheit, die sie benötigen. Ein anstehender Gruppenwechsel aufgrund von Aufnahmevorgaben der U3 Gruppe wird für die betreffenden Kinder kein Problem darstellen, da sie Räume, Mitarbeiter und die anderen Kinder kennen und mit denen schon vertraut aktiv waren. In diesen für das Kind maßgeblichen Prozess binden wir selbstverständlich die Eltern mit ein.

Mäusegruppe:



Nebenraum der Mäusegruppe (Rollenspielbereich)



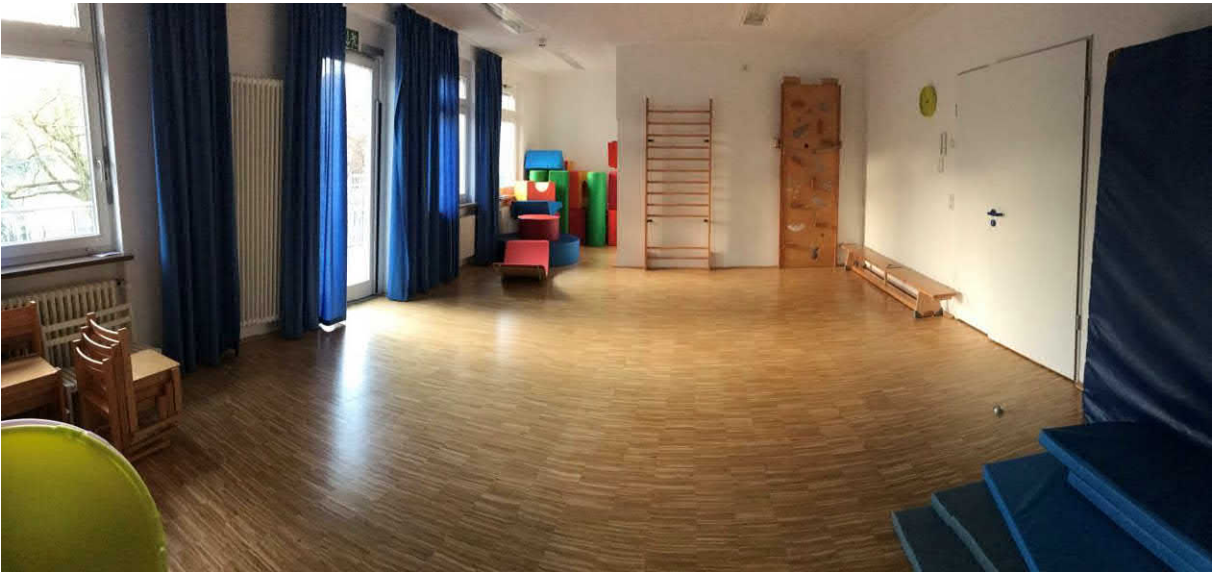
Raupengruppe



Fuchsgruppe



Turnhalle



Nebenraum der Fuchsgruppe (Snoozelraum)



Religionspädagogisches Konzept



In unserer Einrichtung ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Dadurch sollen die Kinder ein Gespür bekommen für die Liebe Gottes zu uns Menschen und seine Zusage an uns: „Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Zeit“.

Religionspädagogik verstehen und erleben wir als ganzheitliche, sinnesorientierte Erziehung. Jedes Kind soll in seiner Einzigartigkeit gesehen werden. Sie sollen voll Sicherheit, Zuversicht und Vertrauen ins Leben schauen.

Wir Mitarbeiter gehören dem katholischen Glauben an und vermitteln diesen durch unsere Grundeinstellung im pädagogischen Handeln.

Wir gehören im Verbund dem Katholischen Familienzentrum an und unterstützen Familien in Alltagssituationen.

Durch Ihre Unterschrift unter unseren Betreuungsvertrag sind Sie damit einverstanden, dass Ihr Kind bei uns in der religiösen Kompetenz gefördert und erzogen wird.

In der pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig:

- Menschlichkeit zu erleben
- Nächstenliebe zu leben
- Rücksicht zu nehmen
- ehrlich zu sein
- wertschätzend einander zu begegnen
- Grenzen zu setzen und diese einzuhalten
- ermutigen
- Achtung vor der Schöpfung zu haben

Mit unserer Katholischen Kindertagesstätte sind wir spürbar im Gemeindeleben verankert. Das Gemeindeleben ist in unserem Haus spürbar.



Partizipation

Partizipation *macht stark!*

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

(Richard Schröder)

Alle Kinder haben das Recht auf freie Meinungsäußerung. Das muss gelernt und gefördert werden. Wir „lernen“ Demokratie durch Beteiligung. Kinder bewegen sich heute oft in einem Spannungsfeld von Über- oder Unterforderung. Der „goldene Mittelweg“ ist der partizipative Erziehungsstil in unserer Kindertagesstätte. Wir gehen einen Weg, der Bedürfnisse ernst nimmt und Erfahrungsräume zugesteht ohne unsere große Verantwortung aus den Händen zu geben. Diese partizipative Haltung fördert Selbstbildungsprozesse, stärkt Selbstvertrauen und die Konfliktfähigkeit der Kinder. Hierfür brauchen die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Beteiligungsformen und die Begleitung unserer päd. Fachkräfte.

Jeden Montag erstellen wir auf Gruppenebene eine Wochenplanung (s. Übersicht, im Flur), in der die festen Aktionen sowie Ideen aufgegriffen, ergänzt, von Kindern gewünscht und gemeinsam entwickelt werden. Teilgruppen, wie die Vorschulkinder treffen z.T. auch Entscheidungen, die nur ihre Gruppe betreffen.

Im täglichen Morgenkreis der Gruppe um 9:00 Uhr werden die Möglichkeiten und Angebote aus der Wochenplanung erklärt und ggf. angepasst. So können bei uns die Kinder täglich den Alltag / Tagesablauf durch ihre Entscheidungen mitbestimmen. Eine Reflexion mit den Kindern sowie eine Befindlichkeitsrunde finden dabei ebenfalls statt.

Folgende Themen werden auch besprochen:

- Raum- und Bereichsgestaltung
- Aufräumen
- Streit und Konflikte
- Gruppenregeln
- Spielzeugtag
- Projektfindung s.o.

Jedes Kind hat bei uns die Möglichkeit Angebote abzulehnen. Die Entscheidungen der Kinder hören wir und prüfen, ob sie umsetzbar sind. (Bildungsbereiche, personelle sowie räumliche Situation, Ablaufplanungen,...). Die Realisierung der Kinderplanungen und Entscheidungen haben bei uns Priorität vor dem Hintergrund, dass motivierte Kinder intensiver in Lern- und Selbstbildungsprozesse einsteigen als vorgegebene und „angeordnete“ Aktionen.

Bei Findung von Projektthemen werden Kinder in Kinderkonferenzen mit einbezogen. Auf Gruppenebene werden Vorschläge von Kindern eingebracht und Wünsche geäußert. Es wird aktiv jedem zugehört. In den Gruppen einigt man sich demokratisch z. B. durch Bildkarten / Klebepunkte, ... auf einen Vorschlag. Dieser wird im sogenannten Kinderkongress der drei Gruppen vorgestellt. Es findet auch hier eine demokratische Abstimmung mit z.B.: Muggel Steinen statt.

Ggf. werden von uns Ergänzungen vorgenommen, um Bildungsbereichen, Interessen- und Altersgruppen gerecht zu werden. Bei der Auswahl des Mittagessens werden Kinder ebenfalls einbezogen.

Die Kinderkonferenz

Mehrheitsentscheidungen / Entschlüsse und deren Konsequenz müssen und sollen erlernt und ausgehalten werden. (Frustrationstoleranz und Impulskontrolle) Denn ***Demokratie erlernt man beim Tun.***

Bei uns dürfen alle Kinder alles äußern, sie werden ernst genommen und gehört.

Dürfen bei uns Kinder alles mitentscheiden?

Theoretisch ja – praktisch leider nicht immer. Wir haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der realisiert und die Aufsichtspflicht gewährt werden muss.

Wenn ein Kind sich großen Gefahren aussetzt oder zu Schaden kommen könnte, schreiten alle unsere päd. Fachkräfte ein.

Kinderkonferenzregeln werden in der Kinderkonferenz mit den Kindern entwickelt.

Durch die gesetzlichen Vorgaben sind wir verpflichtet Partizipation zu leben, dieser Auflage kommen wir sehr gerne nach, da wir uns als erstes demokratisches Übungsfeld für Kinder sehen und ihnen die Möglichkeiten und Erfahrungen bieten wollen.

Inklusion

„Jedes Kind ist gleich, jedes Kind ist besonders“

Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit jedes Kindes und aller Kinder. Inklusion meint nicht nur die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, sondern zielt umfassend auf die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit.

Für uns heißt das in der pädagogischen Umsetzung:

- In unserem Haus bieten wir allen Kindern eine Chance auf eine ganzheitliche Betreuung, Förderung und Unterstützung in ihrem Bildungs- und Entwicklungsprozess,
- bieten wir den Kindern Wege an, mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten, familiären - kulturellen Hintergründen, Sprachen, sozialen und häuslichen Umfeldern, Begabungen oder Beeinträchtigungen, sich gegenseitig zu bereichern, zu unterstützen, zu respektieren und wertzuschätzen.

Haltung zum Kind

Alle Kinder sind bei uns willkommen, unabhängig ihrer Herkunft, ihren Vorerfahrungen – dies gilt auch für Sitten, Gebräuche, Nationalitäten und ggf. Behinderungen. Unser Ziel ist es, alle Kinder in unserer Gemeinschaftseinrichtung einzubinden.

Bei Inklusion liegt uns der Aufbau einer Gemeinschaft zwischen allen Kindern, Familien und uns als päd. Fachkräften sehr am Herzen.

Fachlich haben wir uns weitergebildet und freuen uns, jedem Kind die Chance zu geben, soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben.

Inklusion meint nicht „nur“ Barrierefreiheit, sondern zielt umfassend auf die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit.

Durch unterschiedliche Voraussetzungen jedes Kindes müssen verschiedene Angebote unterschiedlich sein, damit wir jedem Kind gerecht werden können. Um das zu schaffen, ist ein fachliches Netzwerk zu bilden. Wir arbeiten als Katholisches Familienzentrum mit den Kinderärzten und den verschiedensten Therapeuten zusammen, um für jedes Kind eine Chancengleichheit herzustellen. Alle diese Aspekte müssen vor einer Aufnahme berücksichtigt werden, um allen Kindern mit Akzeptanz zu begegnen. Besonders ist der Austausch mit Ihnen als Eltern wichtig. Sie kennen ihr Kind am besten und wissen, was Ihr Kind braucht.

Regelmäßig tauschen wir uns über gemachte Bildungsdokumentationen aus und versuchen gemeinsame Förderungsmöglichkeiten für Ihr Kind festzulegen. Auch gemeinsame Gespräche mit Ärzten oder Therapeuten sind gewünscht.

Sinneswahrnehmung

Um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können, brauchen Kleinstkinder ein gut ausgebildetes Wahrnehmungsvermögen. Sie brauchen Sinne, die sie befähigen, die Umwelt wach und bewusst wahrzunehmen und die Vielfalt der Eindrücke zu verarbeiten. Zur Verarbeitung der Sinne müssen die Kinder lernen eine Filterfunktion zu entwickeln und diese auch anzuwenden. (Prioritäten setzen durch Bindungspersonen, bevorzugtes Spielmaterial). Durch die Filterfunktion selektiert das Kind gezielt Personen, Materialien und kann so vertiefte, wiederholte Erfahrungen sammeln und so seine Konzentrationsfähigkeit ausbauen. Die sinnliche Wahrnehmung bleibt das ganze Leben lang von Bedeutung, am wichtigsten ist sie jedoch in den ersten Lebensjahren, wenn durch Stimulation der Sinne die Entwicklung des Gehirns unterstützt wird und das Kind sich ein Bild über sich selbst und die Welt macht.

Die Ausbildung der Sinne beginnt bereits im Mutterleib und bei der Geburt sind alle Sinnesorgane funktionsfähig. Doch für die weitere Entwicklung des Säuglings sind Sinnesreize überlebenswichtig.

In den ersten Lebensmonaten sind es vor allem Berührungs-Bewegungserfahrungen, die die Hirnzellen aktivieren, aber auch akustische und visuelle Reize haben eine stimulierende Wirkung. Mit zunehmendem Alter des Kindes müssen die Sinnesreize komplexer und reichhaltiger werden.

Um die Beschaffenheit ihrer Umwelt kennenzulernen, brauchen Kinder den konkreten Umgang mit den Dingen. Diese wollen sie nicht einfach nur ansehen, sondern sie möglichst mit allen Sinnen genau erforschen: Erst wenn sie die Dinge betasten, können sie die Dinge auch wirklich „er-fassen“ und „be-greifen“.

Kinder brauchen sinnliche wahrnehmbare Welterfahrungen, Gelegenheiten zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben. In unserer Einrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit im Alltag ihre Sinne kennenzulernen, einzusetzen, zu stärken, weiter zu entwickeln.

Je mehr „Nahsinne“ (Riechen, Tasten, Schmecken, Gleichgewicht) eingebunden werden in die konkrete Wahrnehmung des Kindes, desto ganzheitlicher und nachhaltiger wird die gesammelte Erfahrung im Langzeitgedächtnis abgespeichert. Durch ständige Wiederholung dieser ganzheitlichen Erfahrungen wird die Sinneserfahrung als Grundkompetenz im Gehirn verankert.

Hörsinn (auditive Wahrnehmung)

- **Hören** , was in der Umwelt vor sich geht, selbst Geräusche machen, schreien, stampfen, ihre Stimme erproben. Hin und wieder Ruhe haben, jemand anderen zuhören, den Geräuschen der Natur, Tönen, Klängen oder der Stimme des Erwachsenen lauschen.

Sehsinn (visuelle Wahrnehmung)

- **Sehen**: Farben, Formen, Dinge die sich unterscheiden und sich gleichen.

Taktile Wahrnehmung

- **Fühlen**: Dinge berühren, sie anfassen, empfinden, ob diese warm oder kalt, glatt oder rau, weich oder hart sind, Berührungen wahrnehmen, zärtlich gestreichelt und fest gedrückt, warm gehalten und vertrauensvoll umarmt werden.

Geruchs/ Geschmackssinn (olfaktorisch und gustatorischer Sinn)

- **Riechen** und **Schmecken**. Sie lieben gute Gerüche, rümpfen die Nase, wenn etwas stinkt. Ihr Geschmack hat schon früh Vorlieben und Abneigungen. Süßes manchmal auch Salziges.

Gleichgewichtssinn (setzt sich aus mehreren Sinnen zusammen)

- **Sich bewegen**, ihre Kraft spüren, ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen: klettern und springen, balancieren und rutschen, sich verstecken, weglaufen und gefangen werden.

Die Eingewöhnungsphase in unserer KiTa

Im U3 Bereich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Im Ü3 Bereich in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Eine gute Eingewöhnung Ihres Kindes in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Sie bildet den Grundstein der zukünftigen KiTa-Zeit und der Bindung zu den Bezugserziehern und den Rest des Teams.

Bevor wir mit Ihrem Kind in die Eingewöhnung starten, laden wir Sie zu einem persönlichen Anamnesegespräch ein. Hier können Sie uns Vorlieben, Rituale Ihres Kindes mitteilen, aber auch von der Schwangerschaft und den ersten Lebensmonaten berichten.

Im Vorfeld, bevor die Eingewöhnung beginnt, kommen Sie und ihr Kind zu vereinbarten Zeiten zum Schnuppern.... Die Eingewöhnungsphase wird von uns gezielt begleitet und angeleitet. Nach dieser ersten Kontaktaufnahme zwischen uns und Ihrem Kind legen die Gruppenerzieherinnen die „eingewöhnende Bezugsperson“ fest, d. h. diese Erzieherin wird für Ihr Kind vermehrt zuständig sein, Kontakt zu ihm aufnehmen, die ersten Trennungen begleiten und Ihr Kind beobachten. Mit dieser Erzieherin werden Sie anfangs überwiegend im Austausch sein und die Trennungszeiten gut besprechen und reflektieren.

Damit Ihr Kind sich langsam an die neue Umgebung und die vielen neuen Menschen gewöhnt, starten wir am ersten KiTa-Tag in der Regel mit einer kurzzeitigen Schnupperphase. In den nächsten Tagen weiten wir die aktiven Zeiten Ihres Kindes aus. Bis wir gemeinsam einschätzen können, dass ihr Kind eine gewisse Zeit auch ohne Sie als Eltern sich in unserer Einrichtung aufhalten kann.

Da jedes Kind seine eigene Biografie mitbringt, ist es uns wichtig, auf seine Bedürfnisse eingehen zu können. Aus diesem Grunde bieten wir den Eltern die Möglichkeit, uns im Vorfeld einen differenzierten Fragebogen auszufüllen. Gerade für den U3-Bereich –Tages/ Schlaf und Rituale, -wichtig, da jedes Kind eigene Vorerfahrungen und auch Charakterzüge mitbringt, ist es sehr wichtig für uns auf Ihr Kind und seine Bedürfnisse einzugehen.

Individuell und erfahrungsgemäß kann diese Eingewöhnungsphase zwischen zwei oder bis vier Wochen dauern. Bitte nehmen Sie sich beruflich und privat in dieser Phase die Zeit, die Ihr Kind benötigt, es wird es Ihnen danken.

Der tägliche Austausch mit Eltern schafft einen reibungslosen Ablauf.

Während der Eingewöhnungsphase wird Ihr Kind gezielt beobachtet, wie es sich in die Gruppe integriert mit Bindung und Beziehung sich in Spielprozesse einbringt und den Tagesablauf bewältigt.

Das Gespräch nach Abschluss der Eingewöhnung, ein vertrauensvolles Gespräch, in dem kind-, einrichtungs- und familienrelevante Informationen und Fragen

ausgetauscht werden, mit der Zielsetzung gemeinsame Vereinbarungen für die Zukunft zu entwickeln.

Um die U3-Kinder behutsam einzugewöhnen, gestalten wir die Eingewöhnung in dieser Gruppe nach dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“. In den anderen Gruppen arbeiten wir in Anlehnung und bedarfsorientiert nach diesem Modell.

Im Folgenden erläutern wir Ihnen kurz den Ablauf dieses Modells.

Die dreitägige Grundphase

Sie kommen gemeinsam mit Ihrem Kind für ein bis zwei Stunden in unser Haus. Ihr Verhalten ist passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen Ihres Kindes. Sie sind der sichere Hafen“, d.h. Sie folgen Ihrem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam. Die Kollegin versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflegeroutinen vollziehen Sie.

Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag gehen Sie nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem Sie sich von Ihrem Kind verabschiedet haben. Lässt sich Ihr Kind gut von der Kollegin beruhigen oder ist es eher gleichmütig, sollte die erste Trennungsphase 30 Minuten betragen. Wirkt Ihr Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als zwei bis drei Minuten betragen.

Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Die Länge der Eingewöhnung

Sicher gebundene Kinder (häufiger Blickkontakt zur Bezugsperson, heftiges Weinen beim Verlassenwerden und offene Annäherung/Körperkontakt bei Wiederkehr der Bezugsperson) brauchen eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen. Unsicher gebundene Kinder (je nach Bindungstyp eher gleichgültig bei der Trennung und der Wiederkehr der Bezugsperson oder große Erregung bei der Trennung, aber ambivalentes Verhalten bei der Wiederkehr) benötigen eher eine kürzere Eingewöhnungszeit von ca. ein bis eineinhalb Wochen.

Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist). Die Kollegin übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale Ihres Kindes.

Die Trennungszeiten werden unter Beachtung der Bedürfnisse Ihres Kindes täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

Exemplarischer Tagesablauf (Stand Winter 2016)

Bis 9:00Uhr	Bring-Phase
Bis ca. 9:30Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe (Kinder bekommen Infos für den Tag....)
Bis ca. 11:00Uhr (je nach Wetter)	Freispiel in der Stammgruppe und den Funktionsbereichen Atelier, Snoozelraum, Werkraum, Rollenspielbereich,
7:15-10:00Uhr	Mehrzweckraum, Turnhalle, zusätzliche Funktionsteppiche, Außengelände, Flure (Das Kind entscheidet selber, ob es nur zuschaut oder aktiv wird und mit wem es aktiv wird)
	Integrierte Frühstückssituation
	Integrierte Spiel und Angebotsvarianten
11:00Uhr- 12:30Uhr	Freispiel im Außengelände (auch bei schlechtem Wetter, es gibt kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung)
12:00-12:30Uhr	Erste Abholphase
12:30-13:15Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
13:15-14:00Uhr	Schlafen/ Entspannungs- und reizarme Beschäftigung
Ab 14:00Uhr	Die Kinder, die einen „35 Std./geteilt Platz“ haben, können wieder kommen
14:00-14:15Uhr	Abholzeit der Blockkinder
Ab 14:00-16:15 Uhr	Abholzeit
14:00-16:15Uhr	Freispiel drinnen oder im Außengelände, integrierte Spiel- und Angebotsvarianten
16:15Uhr	Einrichtung schließt, ein anstrengender, ereignisreicher, spannender und hoffentlich spaßbringender Tag liegt hinter Ihrem Kind!

Gestaltung der Mahlzeiten

Die U3-Kinder Essen gegen 11:30 Uhr, um früh schlafen zu gehen. Die Ü3-Kinder essen um 12:30 Uhr in den Gruppen zu Mittag.

Das Mittagessen beziehen wir von einem sehr guten Caterer aus Bornheim und es ist nach den DGE Standards ausgerichtet. Wir füllen das Essen in ansehnliche Schüsseln mit Deckeln um, damit das Mittagessen „gemütlich und in familienähnlicher Atmosphäre“ ablaufen kann. Das Obst, welches wir 2x wöchentlich zusätzlich als Nachtisch anbieten, bekommen wir von dem ortsansässigen Bauern. Die Kinder entscheiden selbstständig, was und wie viel sie essen möchten. Wir animieren sie dazu, verschiedene Dinge zu probieren. Mit unserer Unterstützung nehmen sich die Kinder die Portionen eigenständig. Bevor wir gemeinsam das Essen beginnen, sprechen wir ein Gebet und einen Tischspruch.

An den Tagen, wo es kein Obst als Nachtisch gibt, putzen wir nach dem Mittagessen die Zähne. Dies machen die Kinder unter Anleitung auch selbstständig.

Gestaltung der Schlafsituation

Die U3-Kinder gehen gegen 12:15 Uhr, wenn das Mittagessen beendet ist schlafen. Jedes Kind hat seine eigene Matratze und sein eigenes Bettzeug, welches hier im Haus vorhanden ist und regelmäßig gewaschen wird.

Eine Kollegin begleitet die Kinder beim Schlafen. Die Kinder werden, wenn sie noch eine Windel tragen, frisch gewickelt und die Kinder ziehen Schlafkleidung an. Je nach Schlafritual der Kinder können sie auch ein Kuscheltier und Schnuller bei sich haben. Während die Kinder einschlafen läuft Entspannungsmusik und die Kollegin bleibt mit im Raum. Manche Kinder benötigen die Nähe der Kollegin, die sie dann streichelt oder einfach nur neben ihnen sitzt.

Wenn die Kinder eingeschlafen sind, verlässt die Kollegin den Raum, trägt aber ein Babyphone mit sich.

Die 3-Jährigen, die noch großen Bedarf haben zu schlafen, gehen gegen 13:15 Uhr zum Schlafen. Eine Kollegin begleitet die Kinder, bis sie einschlafen. Gegen 14:00 Uhr werden die Kinder geweckt.

In allen Gruppen gibt es nach dem Mittagessen eine „Ruhephase“, wo Ihr Kind bewusst die Möglichkeit hat, sich auszuruhen, hinzulegen, oder einfach „nichts“ zu tun.

Mehrzweckraum (Schlafräum)



Dieser Tagesplan orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Gruppe, der aktuellen Themen und der wöchentlich (z. B Turnen, Vorschule, Spazieren), sowie monatlich (gesundes Frühstück) geplanten Aktivitäten.

Bildungsbereiche

Die zehn geforderten Bildungsbereiche sind in unserem Bildungskonzept bewusst nach unseren Schwerpunkten und pädagogischer Umsetzung gewichtet, allerdings nicht in der Aufzählung. Selbstverständlich greifen alle Bildungsbereiche bei uns ganzheitlich ineinander und werden von jedem Kind individuell mit seinen Selbstbildungspotenzialen stärkenorientiert genutzt.

Körper, Gesundheit, Ernährung

Aus langfristigen Beobachtungen und den Auswertungen der gruppendynamischen Prozesse haben wir als Team gemeinsam entschieden, dass das Thema „Gesundheit“ einen wichtigen Schwerpunkt in unser päd. Arbeit ausmachen sollte.

Das Projekt „Kita Vital“ wird im Rhein-Sieg-Kreis vom Gesundheitsamt und der kivi e.V angeboten. Zu dieser Zertifizierung haben wir uns bewusst entschlossen. Für das Team wurden und werden regelmäßige Fortbildungen zu den Themen „Bewegung – Ernährung und Entspannung“ angeboten.

Die Leitung nimmt an regelmäßigen Qualitätszirkeln des Projektes teil. Das Kita Vital-Team stand zu Beginn des Projektes dem Kita-Team vor Ort beratend zur Verfügung, jetzt bedarfsorientiert. Für die Durchführung von Elternveranstaltungen kann wieder auf das Kita Vital-Team zurückgegriffen werden.

Umsetzung:

Den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung sowie Entspannung möchten wir gerecht werden.

Unser Raumkonzept wurde und wird regelmäßig auf Bewegungsmöglichkeiten hin überprüft, sodass Kinder auch im Innenbereich, neben dem Turn- und Mehrzweckraum Bewegungsvarianten vorfinden. Bewegung soll allgegenwärtig sein.

Wöchentlich finden für altershomogene aber auch nach Entwicklungsstand der Kinder zusammengestellte Gruppen Bewegungsangebote statt. Diese können angeleitet sein oder durch einen Impuls initiiert.

Unser vielfältiges Außengelände und die Möglichkeiten, die uns die Umgebung bietet, runden das Angebot ab.

Die Rückzugsmöglichkeiten sind für die Kinder im Alltag sichergestellt. Alle unsere Bereiche sind reizarm gestaltet und bieten Rückzugsmöglichkeiten. Im Tagesablauf sind für alle Kinder Phasen der Ruhe und der Entspannung vorgesehen. Je nach Bedürfnis können die Kinder schlafen – ruhen oder Aktivitäten nachgehen, die zur Ruhe und Entspannung führen.

Geführte Phantasiereisen, Meditationen, Massagen werden für kleine Teilgruppen oder auch individuell für Kinder bedarfsorientiert angeboten.

Gebete und das Musizieren mit ORFF – Instrument ist regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit und bieten entspannte Einheiten im päd. Alltag.

Das Thema „**Ernährung**“ ist uns ebenfalls wichtig. Hier haben wir ein Bewusstsein bei den Kindern geschaffen, indem wir täglich das Frühstück und den Nachmittagssnack mit Obst und Gemüse vom ortsansässigen Bauern anreichern.

Bei unserem Mittagessen haben wir auf Vollkornprodukte sowie auf Soßen ohne Sahneschwerpunkt umgestellt.

Bei der Speisenauswahl richten wir uns nach den DGE Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder und der Zentrale für gesundheitliche Aufklärung (Bonn), was u. a. dazu geführt hat, dass wir nur noch 2 Mal die Woche Fleisch essen.

Das Essen zur Geburtstagsfeier passen wir gerade der Speisenauswahl in Kooperation mit den Eltern und den Kindern gemeinsam an. Eine Ideenliste zur Unterstützung des Prozesses haben wir erstellt und werden diese kontinuierlich ergänzen. (Kennzeichnung der Allergene – wird von Eltern und uns vorgenommen).

Weitere Umsetzung zu den drei Themenschwerpunkten:

1 Mal im Monat => Tag der Gesundheit:

Einige Tage vor dem Tag der Gesundheit erhalten die Eltern die Info, was sie zum gesunden Frühstück mitbringen sollen. Die Auswahl der Speisen wird unter dem Aspekt der Gesundheit sowie der Beteiligung (Partizipation) der Kinder umgesetzt.

Zurzeit werden die Lebensmittel dienstags mitgebracht, damit wir die Allergene definieren und für mittwochs aushängen können (gesetzliche Vorgabe).

Mittwochs wird mit den Kindern gemeinsam das Frühstück vorbereitet.

Haferflocken mit Joghurt, Rosinen, ... ist der Renner bei den Kindern.

- Ananas
- Gewürzgurken
- Gekochte Eier / Rührei
- Kräuterquarkspeisen
- Belegte Brote und mehr



1 Mal im Monat => Workshop-Tag

Freitags finden grundsätzlich für Teilgruppen themenorientierte Workshops zu den drei Themen „Bewegung, Ernährung und Entspannung“ statt.

Bei der Themenauswahl werden Kinder mit eingebunden, aber auch gezielt neue Impulse durch das päd. Team gesetzt. Die Gruppenzusammensetzung und -größe ergibt sich aus dem Interesse der Kinder und durch das Thema.

z. B.: Gesunde und ungesunde Lebensmittel

- Umgang mit Sonne – Sonnenschutz
- Kinderyoga
- Körper – Kennenlernen
- Zahnhygiene

Ein weiterer Bestandteil der Kita Vital-Zertifizierung

Selbstverständlich steht die Betreuung und Bildung der Kinder im Fokus. Sind alle Kollegen im Haus, achten wir darauf, dass alle Teammitglieder ihr Recht auf Auszeiten / Pausen haben. Es werden aktive und weniger aktive Phasen im Alltag bewusst gesetzt und gelebt, um langfristig die Motivation und Arbeitskraft aller Teammitglieder zu erhalten.

Das Thema „Teampflege und -fürsorge“ wird nicht nur von Träger und Leitung ernst genommen, sondern von allen gemeinsam – bewusst gelebt.

Bewegung

Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Schon vor der Geburt bewegen sie sich im Mutterleib, und kaum auf der Welt, nehmen die Kinder ihre Umwelt bewegt wahr. Wahrnehmung und Bewegung sind eine Einheit und so erfährt das Kind seinen Körper und sich selbst bewusst.

Eigenständiges tun, probieren und üben motiviert das Kind bewegt aktiv zu sein. So erlebt es Selbstwirksamkeit. Der natürliche Bewegungsdrang kann im freien Spiel ausprobiert werden und das Kind geht seinen eigenen Interessen nach. Die Entdeckerfreude des Kindes und der Spaß an Bewegung findet durch Laufen, Springen, Klettern, Hüpfen täglich in unserer Einrichtung statt.

Das individuelle eigene Bedürfnis des Kindes nach Bewegung steht im Vordergrund. So lernt das Kind seinen Körper, seinen Gleichgewichtssinn, seine Empfindungen und eigene Grenzen als Basiskompetenzen kennen, die es dazu nutzen kann, aktiv mit anderen Kindern bewegt in Kontakt zu treten, sich zu verständigen, miteinander zu spielen, Regeln einzuhalten, sich zu messen, an Grenzen gehen oder darüber hinaus....

Wir ermöglichen den Kindern tagtäglich viele Bewegungsmöglichkeiten in unserem Haus. In der Einrichtung schaffen wir durch vielfältige, regelmäßige Bewegungsimpulse/Angebote im Innen- und Außenbereich Anreize, damit Ihr Kind seinen eigenen Körper ausgiebig kennenlernt und trainiert und mit seiner Umwelt in Kontakt tritt.

In unserem Haus haben die Kinder ständig wiederholende Möglichkeiten, ihren kindgerechten Bewegungsdrang (in Fein- und Grobmotorik) unter anderem in folgenden Funktionsbereichen auszuleben:

- Turnhalle, Mehrzweckraum, Atelier, Werkraum, Flur
- Unser Haus verfügt über einen Snoozelraum (Entspannung/Rückzugsraum), wo Ihr Kind sich gezielt Auszeiten nehmen kann, um zur Ruhe zu kommen, Eindrücke zu verarbeiten und Reizeinsätze (Musik, Lichter) auf sich einwirken zu lassen. Zusätzlich finden in diesem Raum Wahrnehmungs- Entspannungsübungen und Techniken statt, die Ihr Kind eigenständig anwenden kann.

Dieser Raum lädt ein zum Verweilen, Entspannen, Relaxen, Krafttanken, um dann wieder mit Freude motiviert und aktiv in den Alltag einsteigen zu können.

Das Außengelände bietet weiteren Raum für Entdeckungen, Erfahrungen in und mit der Natur und rundet durch andere Bewegungsmöglichkeiten (Klettern, Rutschen, Balancieren, Fahrzeuge fahren) so unser Bewegungsangebot ab.

Differenzierte Überlegungen zur Verschönerung und Optimierung unseres Außengeländes sind in konkreter Planung.



Sprache + Kommunikation

Sprache und Kommunikation (verbal und nonverbal) findet in unserer Kita im täglichen Ablauf und in jeder Situation statt. Die Sprache ist für die Entwicklung Ihres Kindes von großer Bedeutung und unabdingbar für ein gutes soziales Miteinander.

In unserem pädagogischen Alltag erlebt Ihr Kind Sprache unbewusst im Spiel. Was aber nicht heißt, dass es für Ihr Kind einfach ist. „Ich muss wahrnehmen, verstehen, verarbeiten – denken und dann kann ich artikulieren und äußern“=> ein langer Weg.

Wir als Pädagogen schaffen Sprachanlässe, wie zum Beispiel durch Fingerspiele, Reime, Lieder und gemeinsames Erzählen und Vorlesen, um die Sprachfreude zu wecken sowie den Wortschatz zu erweitern.

Besonders wichtig ist uns im Gruppengeschehen, dass die Kinder eine gute Umgangsform in der Kommunikation miteinander pflegen, welches wir durch unsere Vorbildfunktion unterstützen.

Bei Kindern, die zweisprachig aufwachsen, ist es von großer Bedeutung, dass sie ihre Muttersprache zuerst intensiv und gut erlernen, um die angewandten Grundmuster auf die zweite Sprache zu übertragen.

Bei Sprachauffälligkeiten Ihres Kindes, die wir durch unsere gezielten Beobachtungen festgestellt haben, teilen wir Ihnen dies selbstverständlich im Elterngespräch mit und stehen Ihnen beratend zur Verfügung.

Hier könnte die o. g. Sprachförderungsmaßnahme nicht ausreichen und im Bedarfsfall ist ein zusätzliches Angebot notwendig.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung nach BaSiK in unserem Hause

Die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe dar. Wurde vor einiger Zeit jegliche Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern sowohl durch additive als auch alltagsintegrierte Konzepte unter dem Begriff der „Sprachförderung“ zusammengefasst, werden die Zielgruppen und Förderinhalte inzwischen differenziert und es wird zwischen den Begriffen Sprachbildung und Sprachförderung unterschieden.

Alltagsintegrierte Sprachbildung wird in BaSiK als ein durchgängiges Prinzip verstanden, welches sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Gruppe bzw. der Einrichtung erreicht. Sie umfasst damit die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen. Ob beim gemeinsamen Frühstück im Gruppenraum, beim Rollenspiel in der Puppenecke oder beim Experimentieren im Sandkasten – im Alltag einer Kindertageseinrichtung entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden müssen.

Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung handelt es sich nicht um ein Konzept mit vorgegebenen Materialien oder Zeiten, vielmehr sollten im pädagogischen Alltag der

Kindertagesstätte möglichst viele Sprechanlässe genutzt und geschaffen werden, die auch die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder berücksichtigen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei eine wichtige Rolle des Sprachvorbildes ein und stellen eine sprachanregende Umwelt bereit. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung sollte sowohl in der Gesamt-, als auch in der Kleingruppe stattfinden und Angebote anderer Bildungsbereiche aufgreifen, um individuelle Zugänge zu den Kindern zu finden. Solche Angebote sind vor allem für die Kinder von Vorteil, die zunächst Schwierigkeiten mit der verbalen Kommunikation haben und über andere Bildungsbereiche auf ihren bestehenden sprachunabhängigen Kompetenzen aufbauen können.

In BaSiK wird überwiegend die Begrifflichkeit „alltagsintegrierte Sprachbildung“ verwendet, da es vor allem die authentischen Situationen des pädagogischen Alltags sind, die Aufschluss über die tatsächlichen sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen eines Kindes geben können. Es wird eine sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen angestrebt, die auf die Sprachentwicklung aller Kinder ausgerichtet ist. Hierbei wird jedoch anerkannt, dass bestimmte Kinder weiterreichende und ganz gezielte pädagogische Angebote benötigen, um (potenziellen) Sprachentwicklungsproblemen entgegenzuwirken.

(Renate Zimmer)

Soziale und kulturelle und interkulturelle Kompetenz

Soziale Beziehungen sind die elementaren Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Wir als Kindertagesstätte sind häufig erste soziale Einrichtung, die Ihr Kind (ohne Sie) aufsucht. Durch eine gezielte Eingewöhnung, in der Ihrem Kind eine Bezugserzieherin zur Verfügung steht, helfen wir ihm erste Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu Einzelnen und der Gruppen aufzubauen. Im ersten Kindergartenjahr ist die soziale Kompetenz eines der wichtigen päd. Ziele, um diese als Basiskompetenz für nachhaltige Bildungsprozesse bei Ihrem Kind zu verankern, um später weitere Bildungsprozesse gelingend darauf aufbauen zu können.

Im päd. Alltag leben wir dies mit Ihrem Kind, indem wir Gruppentreffen anbieten, wo geteilt, Rücksicht genommen werden muss, Angebote gemeinsam abgestimmt werden, wir die Gruppen mit Freunden, Helfern und Paten erleben, mal im Mittelpunkt stehen und mal uns zum Wohle der Gruppe zurücknehmen lernen müssen. Wir päd. Fachkräfte beobachten gezielt und bieten Unterstützung und Hilfestellung im Bedarfsfall Ihrem Kind an.

Hierdurch entwickeln Ihre Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Die momentane und auch zukünftige Situation in unserer Gesellschaft zeichnet sich durch immer intensiveres Miteinander von Menschen unterschiedlichster Nationalität aus. In unserem Haus sind Kinder / Familien anderer Nationen, Kulturen und Religionen herzlich willkommen.

Gerne integrieren wir sie in unsere Gemeinschaft, erleben Kinder, deren Sprache wir erst einmal nicht verstehen, unterschiedlicher Kulturen und die unterschiedlichsten Sitten/Gebrauche mitbringen. Wir freuen uns auf diese Bereicherung, es macht unser Leben toleranter, bunter und reicher.

Ein friedliches Zusammenleben erleben und in einem Miteinander aktiv sein, schafft ein großes Verständnis. Wir achten auf jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, jedoch legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder / Familien fremder Nationen und Religionen bereits früh die deutsche Sprache erlernen und unseren katholischen Glauben mit Regeln und Normen der hier üblichen Mentalität respektieren.

Ein kulturelles Miteinander gestaltet sich bei uns sehr vielfältig und zieht sich durch den gesamten Kita-Alltag. Angefangen mit Begrüßung und Verabschiedung gibt es bei uns auch eine familienähnliche Ess- und Tischkultur, eine Kultur der Feste und Feiern (Kirmes, Adventsmarkt, Karnevalaktion - Dorfkultur - Brauchtum) sowie die Kultur im Sinne von Theater- und Museumsbesuchen.

Musisch-ästhetische Bildung

Bei musisch-ästhetischer Bildung geht es um Ausdrucksformen für Kinder, um ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen der Welt auszudrücken. Die musisch-ästhetische Bildung in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als erfahrungsbezogenes, handlungsorientiertes Lernen. Elementare Erfahrungen in den Bereichen Musik und Medien unterstützen die musisch-ästhetische Bildung. Das Kind handelt, erlebt, erfährt aus sich heraus sinnliche Wahrnehmungen und Gemeinschaft und es lernt sich sprachlich, motorisch, kreativ auszudrücken.

Musik

Musik ist ein Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Schon die Kleinsten haben großen Spaß am Singen und Bewegen. Die Freude am gemeinsamen Erleben von Musik unterstützt die Entwicklung der sozialen Kompetenz, sie lernen sich auf andere einzustellen, abzuwarten, auch mal selbst im Mittelpunkt zu stehen. Singen, Sprech- und Reimspiele, Bewegung und Tanz fördern die Kreativität, Sprache, das Zuhören, Gedächtnis und Körperbewusstsein. Deshalb gehören sie zu den täglichen Begleitern im Kindergartenalltag. Sei es der tägliche Tischspruch bei den Mahlzeiten oder immer wiederkehrende, bekannte Lieder oder auch mal ein neues im Stuhlkreis.



Ästhetik

Ästhetik ist die Wissenschaft oder Philosophie des Schönen. Malen, Basteln und Gestalten. Es sind Ausdruck, Verarbeitung und Entspannung von Alltagserfahrungen der Kinder. Sie nutzen das Malen, um Erlebnisse und Gefühle zu verarbeiten. Der Umgang mit Gefühlen, sei es Frustrationen oder Freude und Stolz wahrzunehmen sind wichtige Lerneffekte. Das freie Gestalten fördert die Kreativität und Phantasie. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern in unserer Kindertagesstätte täglich die Möglichkeit zum freien Gestalten zu bieten. Die pädagogischen Fachkräfte agieren hier als Begleiter und unterstützen die Kinder eigene Lösungen bei gestalterischen Fragen zu finden und umzusetzen. Das Ergebnis ist dabei nicht das Entscheidende, sondern der Prozess im Umgang mit Materialien, Farben und den eigenen Vorstellungen.

Mathematische Bildung

„Mathematik zu lernen heißt, sie immer wieder neu zu erfinden“ (Mathematiker Donal 'Shea)

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematische Grundkenntnisse ist ein Zurechtkommen im Alltag nur schwer möglich. Mathematische Bildung besteht neben Zahlen und Mengen auf eine Reihe von „Grundkonzepten“, die man anfassen, erfahren und ausprobieren kann. In unserem Haus schaffen wir bereits die Basis für ein lebenslanges mathematisches Denken und Lernen, die Ihr Kind erfahren kann:

1. Sortieren und Ordnen (Dinge sortieren nach Größe/Farbe/Formen/Anzahl, tägliches Aufräumen...)
2. Formen, Muster, Symmetrien (Mandalas, Malen/Ausschneiden, Formen/Farben in der Umwelt entdecken. Tasten/Erkennen/Benennen.)
3. Körper, Räume, Lagebeziehung (Zurechtfinden, Bewegungsspiele, Präpositionen erkennen/benennen/verstehen, „räumliches Denken“ (wo finde ich was?))
4. Zählen, Zahlen, Messen (Experimente, leicht/schwer/voll/leer/weniger/mehr, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Mengen/Ziffern erkennen/zuordnen. Würfel/Kartenspiele....)

Überall in der Kita und in der Umwelt Ihres Kindes gibt es Regelmäßigkeiten, Ordnungen und Kategorien und somit auch eine Vielzahl an Gelegenheiten, mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. Schon die Jüngsten machen bei uns erste Erfahrungen mit mathematischen Grundordnungen.

Formen, Figuren, Mengen und Muster lassen sich in unserem Haus überall täglich entdecken: Bälle sind rund, das Stück Apfel ist größer als das andere, die Muschel ist schwerer als die Feder, ein Blatt Papier kann symmetrisch in der Mitte gefaltet werden....

Im Freispiel sowie in gezielten Angeboten wird Ihrem Kind die Alltäglichkeit der Mathematik, z. B. durch den Einsatz von Naturmaterialien, Regel-, Gesellschaftsspielen, Bewegung, Rollenspielen und Abzählreimen bewusst. Auch beim Bauen, Werken und Konstruieren erfahren die Kinder ebenso Mathematik, indem sie z. B. Bausteine übereinander stapeln, zählen, formen und zuordnen und Statik testen.

Dabei achten wir bei der Auswahl der Materialien individuell auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder. Wir legen großen Wert darauf, dass die Materialien vollständig und in einem guten Zustand sind.

Ökologische Bildung

Wir in unserem Haus achten darauf, dass wir behutsam mit Menschen, Tieren und Pflanzen umgehen, denn sie gehören zu Gottes Schöpfung.

Alle Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Sie sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig, stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Sobald sich etwas in einem Bereich verändert, wirkt sich dies auf die anderen beiden Lebensbereiche aus. Das System gerät aus seinem Gleichgewicht und pendelt sich anders wieder ein.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln in dem Umgang mit der Natur zu übernehmen.

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit und Faszination für die Natur und Umwelt mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen. Kinder suchen Antworten auf ihre Fragen, stellen Hypothesen auf, die zu überprüfen sind. Die Suche nach den Antworten, das Überprüfen der Hypothesen gestalten Kinder unterschiedlich.

Jedes Kind hat seine eigene Vorgehensweise, seinen eigenen Weg!

Wir achten das Leben, töten keine Lebewesen, reißen keine Blätter und Äste ab. Die Kinder werden angehalten, so wenig wie möglich Müll zu produzieren und den Müll zu trennen. Bei unserem Spielmaterial bevorzugen wir umweltverträgliche Materialien aus natürlichen Ressourcen, wie z. B. Holz hergestellt wird. Die ökologische Bildung begegnet uns täglich im Alltag:

Beim sorgsamem Umgang mit Energie und Wasser (Lichteinsatz, Hände waschen, Industrie Geschirrspüler/Waschmaschine). Beim kreativen Gestalten verwenden wir wertfreies Alltagsmaterial (Konservendosen, Toilettenpapierrollen, Kronkorken, Milchtüten). Wir sammeln bewusst Materialien für Familienflohmärkte zum Tauschen und Verkaufen. Bei Festen und Feiern benutzen wir vorhandenes Geschirr oder lassen dieses mitbringen (bewusster Verzicht auf Einwegmaterialien).

Nach Interesse und Bedarfssituationen greifen wir ökologische Themen der Kinder und des Umfeldes auf.

Hier stellen die Kinder mit ihren Vätern Tannenbaumschmuck für den Gemeindebaum her (nachhaltig, da wiederverwendbar)



Naturwissenschaftliche – technische Bildung



Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit großem Interesse verfolgen sie die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen ein und wollen Antworten bekommen.

Wieso, weshalb, warum – Wer nicht fragt bleibt dumm

Kinder möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch Experimentieren statt. Ihr Kind findet bei uns vielfältige Angebote, die es zum Staunen, Fragen und Suchen von Lösungen anregen.

Damit fördern wir das Vertrauen Ihres Kindes in seine eigenen Fähigkeiten, es erweitert seine individuellen Strategien, indem es angebotene Materialien kennenlernt, ausprobiert und nutzen kann. Materialien und Werkzeuge stehen Ihrem Kind in gezielten Angeboten/ Projekten zur Verfügung, um naturwissenschaftliche - technische Vorgänge nachvollziehen zu können. => z.B. Naturmaterialien; Wasser, Erde, Luft, Energie / Automodell / Forscherkisten

Materialien und Werkzeuge stehen Ihrem Kind im Alltag täglich zum Experimentieren - Untersuchen und Forschen zur Verfügung wie z. B.: Lupe, Waagen, Sieben, Sortieren, Magnete, ... - Mengenerfahrungen viel und wenig (großer Korb) Wasserschüttübungen -experimente / -färben – wie viel passt wo rein – Mengenverhältnisse, ...

Die Neugierde und das Fragen Ihres Kindes wird unterstützt und führt zu einer positiven Haltung gegenüber naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen. So kann Ihr Kind eigene Ziele und Lösungsstrategien entwickeln, indem es beobachtet, misst, wiegt, vergleicht und dadurch Schlüsse zieht. Hierdurch setzt sich Ihr Kind mit seiner eigenen Lebenswelt auseinander und übernimmt im Rahmen seiner Möglichkeiten Verantwortung für den sachgerechten und schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien.

Durch die konzeptionelle und bauliche Veränderung in unserem Haus haben wir nun mehr Möglichkeiten, Ihren Kindern mehr und vielfältigere naturwissenschaftliche und technische Materialien, Impulse und Projekte anzubieten. Durch unser gruppenübergreifende Arbeiten werden die Räume so konzipiert, dass wir einen naturwissenschaftlichen und technischen Bereich allen Kinder (jüngeren wie älteren) im päd. Alltag anbieten können.

Albert Einstein => Wissen ist begrenzt – Fantasie grenzenlos

Medien

„Den Boden für neues Denken, Innovationen und neue Zielbestimmungen zu bereiten ist auch Aufgabe der Medien.“

Rita Süßmuth

In einem familiären Umfeld, das durch den Gebrauch der vielfältigsten Medien geprägt ist (Computer, Fernseher, Handy etc.) ist es uns wichtig, in der Kindertagesstätte Medien situationsbezogen einzusetzen. In unserem Haus können sich die Kinder mit verschiedensten Arten von Medien auseinandersetzen. Über die Kindergarten-üblichen Medien, wie z. B. Bilderbücher, Hörspiele, CDs hinaus, bieten wir den Kindern außerdem die Möglichkeit, mit den „modernen Medien“ wie Tablet, Laptop, elektrischer Bilderrahmen, Fernseher unter unserer Anleitung dosiert und verantwortungsvoll umzugehen. Im Jahre 2010 hat das Land NRW die Medienerziehung in Kindertagesstätten als Bildungsauftrag eingeführt. Vielen Kollegen/innen waren anfangs skeptisch, die neuen Medien mit in den Alltag zu integrieren, da sie durch ihre eigene Entwicklung diese Dinge selber nicht kennengelernt haben und es nicht als pädagogisch wertvoll empfunden haben. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert. Der Kontakt zu Medien der vielfältigsten Art ist unumgänglich, um den Kindern eine umfassende Basis für ihr weiteres Leben zu geben. Daher kann medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes als identitätsbildende Erfahrung ein wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes in unserem Haus sein. Wir als pädagogische Fachkräfte empfinden Medien aus diesen Gründen als pädagogisch wertvoll. Um einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu gewährleisten, besprechen wir mit den Kindern die Vor/Nachteile der Medien und leiten sie so zu einem eigenverantwortlichen Handeln an. Durch die Medien wird der soziale Kontakt und die Kommunikation jedoch nicht ersetzt!

Wie wir das in unserem Haus leben?

Fest in unserem Alltag integriert sind CDs, wie z. B. Hörspiele, Lieder, Lernspiele. Ebenso verschiedene Bücher, wie Sach-, Bilder- und themenbezogene Bücher. Bei unseren verschiedenen Themen und Projekten fließt der Bildungsbereich „Medienerziehung“ ebenso mit ein. Dazu benutzen wir verschiedene Arten der Medien zur visuellen und auditiven Auffassung. Darunter fallen Kurzfilme, Lernfilme oder Zeichentrickfilme, Diavorträge, Zeitungen, Tablets, Digitalkameras, elektrischer Bilderrahmen, Laptops. Ziel ist, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz (Media literacy) zu fördern. Hierzu können wir als pädagogische Kräfte auf bestehende Materialien zurückgreifen, die nicht nur lehrreich sind, sondern auch Spaß machen. Wir ermutigen die Kinder eigene Erfahrungen in der Welt der Medien zu machen und eigene Produkte herzustellen.

Neben den Medienkompetenzen sind alle anderen Kompetenzen ebenso wichtig und nicht durch Medien ersetzbar!

Bildungsdokumentationen

Unsere Bildungsdokumentation ist eine wertschätzende und stärkenorientierte Beobachtung und Planung der Bildungsschritte für Ihr Kind.

Dabei geht es darum, die individuellen Fähigkeiten, Lernschritte und Stärken jedes Kindes zu erkennen, gezielt zu begleiten und nachvollziehbar dokumentieren zu können.

Wir verwenden unterschiedlichste Beobachtungsinstrumente, um jedem Kind in seiner Entwicklung und seinen Selbstbildungspotenzialen gerecht werden zu können:

- Entwicklungseinschätzungsbogen – wird 2 Mal im Jahr angewendet
- Portfolioarbeit (Mappe mit Bildern) mit dem Kind aktiv im partizipativen (mitbestimmenden) Prozess
- Dokumentation nach Situation und Bedarf
- Fall-Kind-Besprechungen 1 Mal im Jahr pro Kind, um die Fähigkeiten der einzelnen Kinder noch bewusster wahrnehmen und verfolgen zu können.

In unserer Einrichtung ist die Bildungsdokumentation ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient uns, dem Erziehungspersonal, als Grundlage für die gezielte Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Bildungsdokumentation begleitet die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und hilft dabei, die Lernprozesse zu begleiten und zu unterstützen und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten hervorzubringen.

Denn die anschauliche Darstellung eines Portfolios (zum Beispiel mit Fotos und Situationsbeschreibungen aus dem Alltag) unterstützt uns pädagogische Fachkräfte dabei, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und -fortschritte aufzuzeigen und gemeinsam individuelle Entwicklungs- und Bildungsmaßnahmen festzulegen.

Unsere Bildungsdokumentation setzt im Vorfeld die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus. Eltern haben das Recht und die Möglichkeit, jederzeit die Bildungsdokumentation Ihres Kindes in der Kita einzusehen.

Wenn Ihr Kind zum Schuleintritt die Kita verlässt, wird Ihnen selbstverständlich die vollständige Bildungsdokumentation in einem Abschlussgespräch ausgehändigt.

Kooperation Eltern

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Elternsprechtage

- Zwei Mal im Jahr finden in unserer Kita feste Elternsprechtage statt. (Festgelegt im KibiZ)
- Wir besprechen die Entwicklung Ihres Kindes, schauen uns den Gabip Bogen (Spracheinschätzung) sowie das Portfolio Ihres Kindes an.
- Nach Bedarf können Sie noch zusätzliche Termine vereinbaren.
- Selbstverständlich gibt es auch „Tür und Angelgespräche“, um im permanenten Austausch zu bleiben.

Elterncafé

- Am ersten Freitag im Monat bieten wir ein offenes Elterncafé an.
- Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern aus der gesamten Kita auszutauschen.
- Bei den Terminen können die Eltern Vorschläge für pädagogische Themen äußern, die dann besprochen werden.
- Es ist immer eine Erzieherin anwesend, die den Eltern Fragen beantwortet, zu Gesprächen anregt und ein offenes Ohr hat.

Kennenlernaktionen

- Der Elternrat organisiert gemeinsam mit dem Förderverein ein- bis zweimal im Jahr einen Flohmarkt.
- Neben dem Elternrat und dem Förderverein sind alle Eltern, die helfen und mitgestalten wollen, herzlich willkommen.
- Sommerfest, Pfarrfest und andere Feste (z. B. St. Martin oder Karneval), die in der Kita stattfinden, können auch durch Eltern mitgestaltet werden.
- So können sich die Eltern untereinander und die Eltern die pädagogischen Mitarbeiter besser kennenlernen.
- Wir freuen uns immer über Vorschläge und neue Ideen.

Elternveranstaltungen

- Elternratswahl, St. Martin, Adventsfeier, Karnevalsfeier, Sommerfest/Pfarrfest, alle zwei Jahre Großelternfest, Abschlussfeier, Abschlussgottesdienste, manche Ausflüge, manche religiöse Projekte, Elterncafé, Elternabende/Kennenlernfeste, gemeinsame Aktion der 3 Kindertagesstätten.
- Bei solchen Veranstaltungen sind die Eltern herzlich eingeladen.
- Einige Feste gestalten zum Teil auch die Eltern, z. B. durch die Aufführung eines Kasperletheaters, Verkauf der Martinslose, Vorbereitung des Flohmarkts...
- Sie sind immer herzlich willkommen.

Elternmitwirkung

- Auch Eltern, die nicht im Elternrat sind, können bei allen Veranstaltungen mitwirken, neue Ideen mitbringen, diese umsetzen und somit die Kita mittragen.

Hospitation

- Nach Absprache mit den pädagogischen Kräften können Sie in jeder Gruppe hospitieren.
- Aus Erfahrung sollte dies bei Eltern der neuen Kinder erst nach der Eingewöhnungsphase stattfinden.

Eltern-Kind-Aktion

- Schultütenbasteln, Adventsfeier, Karneval
- Zu weiteren Aktionen wie religiösen Projekten, Ausflügen, Gottesdiensten, sonstigen Dingen laden wir gezielt ein.

Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement ist für uns eine wichtige Grundhaltung, um Wünsche, Erwartungen von Kindern und Eltern sowie am Haus Interessierten wahrzunehmen. Wir leben in unserem Haus eine offene Kultur, machen pädagogische Prozesse transparent und wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Um diese erzielen zu können, hat das gesamte Team ein offenes Ohr für Fragen und Verbesserungsideen und kritische Anmerkungen.

Wir möchten in unserem Hause Bedarfe der Familie, der gesellschaftlichen Entwicklungen offen gegenüberstehen und benötigen so Rückmeldungen von den Zielgruppen, die unser Haus besuchen, nutzen und sich hier wohlfühlen sollen. Aus diesem Grund bieten wir unterschiedlichste Feedbackkulturen an:

Kinder	Eltern/Familien
bei den Bezugserziehern in der Stammgruppe	bei den Bezugserziehern in der stammgruppe
bei der Kinderkonferenz /Groß und klein	Elternbeirat
Briefkasten für Ideenvorschläge von Kindern	Elternbriefkasten
Feedback und Reflektionsgespräche nach Feiern und Aktionen	Leiterin
Ausdruck des Spielverhaltens im Alltag	Träger
	Offener Elterntreff Reflektionsgespräche nach Veranstaltungen

Eltern und Kinder haben die Möglichkeit persönlich, anonym, schriftlich, mündlich in ihrer gewünschten Form an ihren gewünschten Partner weiterzugeben.

Internes Beschwerdemanagement Verfahren

Wird aufgrund von Beschwerdeart und Inhalt von unterschiedlichsten Leuten und Personen bearbeitet, reflektiert und evaluiert, mit der Zielsetzung eine bestmögliche Lösung und Zufriedenheit aller Beteiligten zu erzielen.

In diesem Prozess wird bedarfsorientiert die Person, die sich beschwert eingebunden oder erhält möglichst zeitnah eine adäquate Rückmeldung.

Mit dem Elternbeirat evaluieren wir einmal im Quartal, ob es Beschwerden, Kritiken oder Verbesserungsvorschläge seitens der Eltern und Familien gibt.

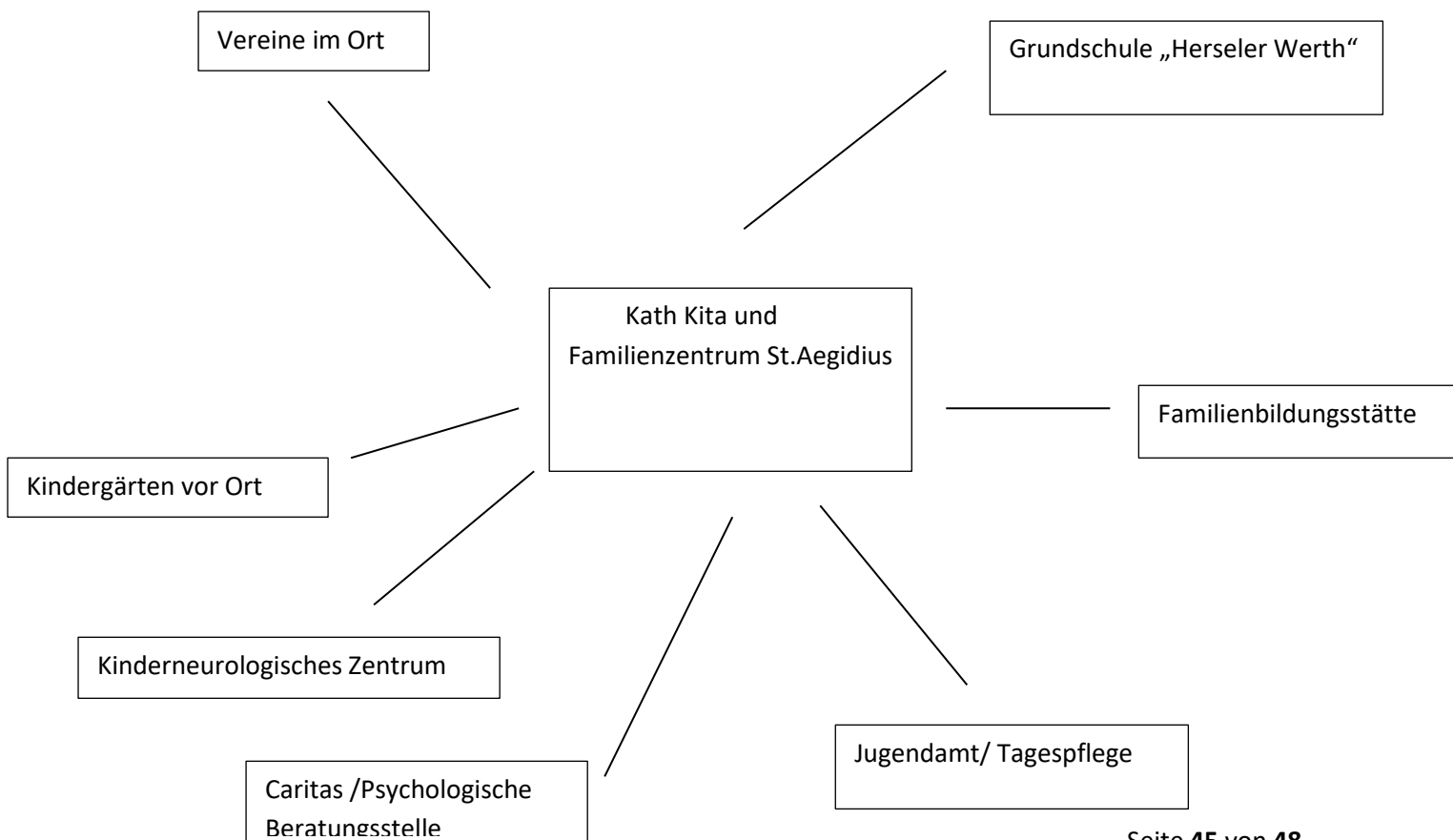
Im Team werden die Beschwerden regelmäßig analysiert, mit dem Ziel zukünftig weniger Beschwerden zu erhalten und die Zufriedenheit der Kinder und Eltern zu steigern.

Auch der Träger hat ein Interesse an der Zufriedenheit der Kinder und Elternschaft. Bei regelmäßigen Träger /Leiterinnen Konferenzen sind Elternbeschwerden immer wieder Thema. Für den Fall, wenn welche Vorliegen.

Vorschule und Kooperation mit der Grundschule

Einmal in der Woche findet in unserer KiTa der Clever Club statt. Ihr Kind bekommt von uns einen Schnellhefter und ein Mäppchen mit Buntstiften, das von den Kindern selbst gestaltet werden kann. Jedes Vorschulkind hat ein Fach in der Gruppe, in dem die Vorschulsachen deponiert werden. Zu unserem Ritual gehört das Lied „Alle Kinder lernen lesen“, das immer zu Anfang der entsprechenden Aktion gesungen wird. Themen für den Clever Club sind z.B. „Das bin ich“, „Verkehrserziehung“, „Feuerwehr“, „Jahresuhr“, „Zahlen und Formen“ und noch mehr. Mit großem Interesse arbeitet Ihr Kind ca. eine Stunde selbständig in Kleingruppen. Besonders wichtig ist, dass Ihr Kind von uns regelmäßig eine gemeinsam besprochene kleine „Hausaufgabe“ bekommt. Diese Aufgabe soll bis zur nächsten Stunde erledigt werden. Unsere KiTa arbeitet stets mit der Grundschule zusammen. Es finden regelmäßige Konferenzen und Austausch statt. Unsere Vorschulkinder erarbeiten ein Plakat zum Thema „Worauf ich mich freue, wenn ich in die Schule komme“. Das Plakat wird von den Kindern in die Schule mitgebracht. In der Klasse wird das Plakat gemeinsam mit den Lehrern, den Schulkindern und Vorschulkindern besprochen. Von den Vorschulkindern und den Schulkindern werden jeweils Steckbriefe erarbeitet. Beim Besuch der Schulkinder in der KiTa tauschen die Kinder die Steckbriefe nach einem ersten Kennenlernen aus. Die Vorschulkinder besuchen die Schule und erfahren, in welche Klasse sie kommen. Gleichzeitig lernen sie die jeweilige Lehrerin kennen und dürfen in einer ihrer Unterrichtsstunden schnuppern.

Kooperationen mit anderen Institutionen



Konzept des Katholischen Familienzentrums

Grundidee des Familienzentrums

Die Grundidee unseres Familienzentrums im Seelsorgebereich „Bornheim - An Rhein und Vorgebirge“ liegt in unserem Leitbild von Gerhard Eberts:

Eine Hand die hält; eine Hand, die loslässt;
eine Hand, die wärmt; eine Hand, die auffängt.
Jeder sehnt sich nach dieser Hand.

Je kälter das Leben wird und je ungeschützter wir uns fühlen,
umso mehr brauchen wir sie: die schützende Hand.

Wir können einander zur Hand gehen, einander halten und loslassen,
denn wir sind in Gottes Hand.

Hände, die wir einander reichen

Mit den Angeboten des Familienzentrums versuchen wir den Bedürfnissen und Wünschen der Familien in unseren Stadtteilen gerecht zu werden. Wir reichen den Eltern und Kindern in den verschiedenen Altersphasen und Lebenslagen die Hand, um ihnen so Hilfe bei den Problemen und Sorgen des Alltags zu geben. Vieles leisten wir dabei aus eigener Kraft. Dabei können wir uns auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Personal unserer Tageseinrichtungen, den Haupt- und Ehrenamtlichen unserer Pfarrgemeinden und den vielen helfenden Händen in unseren Stadtteilen verlassen. Nicht zuletzt haben wir durch unsere Kooperationspartner gerade in den Bereichen von Beratung und Bildung zuverlässige Partner.

Hände, die begleiten

Wir begleiten die Familien ein Stück ihres Lebensweges. Dieses erreichen wir durch die Schaffung von Räumen, in denen sich Kinder und Eltern wohl fühlen und in denen sie sich aufgehoben wissen. Durch die Möglichkeit der zusätzlichen Raumangebote in unseren Pfarrzentren geschehen Begegnung und Geselligkeit auf vielerlei Art und Weise. Dies gilt sowohl für kontinuierliche Angebote für verschiedene Zielgruppen, als auch für einmalige Angebote.

Hände, die uns helfen

In der Vielzahl und Vielfalt der Familien gibt es ein großes Potential der verschiedensten Fähigkeiten und Begabungen. Dies bereichert die Arbeit in unserem Familienzentrum und es ist ein Gewinn, diese Stärken nutzen zu können. Darüber hinaus haben die Familien untereinander eine Vielzahl von Kontakten. Durch dieses soziale Netz erfahren wir auch viel Hilfe und Unterstützung in unserer Arbeit. Darüber hinaus verstehen wir uns als Menschen, die selber auf dem Weg sind und die durch die Hände unserer Mitmenschen sich auch ein Stück getragen und begleitet wissen.

Hände, die stärken

Selber zupacken, Erfolge sehen, Schwierigkeiten meistern und Spaß und Freude haben dient der Stärkung der eigenen Person. So stärken wir mit den Möglichkeiten unseres Familienzentrums die Kinder und Eltern, dass diese auch die weiteren Schritte in ihrem Leben selber kraftvoll anpacken können.

Hände, die beten

Kraft für unser eigenes Handeln erhalten wir aus unserem christlichen Glauben an den uns liebenden Gott. Es ist unsere feste Überzeugung, dass das Evangelium auch das Leben unserer Mitmenschen bereichern kann. So falten wir nicht nur unsere Hände zum Beten, wir öffnen sie auch, um miteinander, Hand in Hand, die frohe Botschaft durch unser Handeln und das Feiern von Gottesdiensten zu verkünden.

Qualität ist uns wichtig!

Und diese pädagogische Bildungskonzeption zeigt den momentanen Stand unserer Qualität auf. Sie ist Zielsetzung und Umsetzungsverpflichtung zugleich. Durch gemeinsame Qualitätsstandards und Prozessabläufe hat das Team die Grundlage regelmäßig die Umsetzung zu überprüfen, zum Beispiel an pädagogischen Tagen.

Wir als katholische Kita im Erzbistum Köln erfüllen einen eigenständigen Förderungsauftrag (Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes) nach Maßgabe des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sowie der zugehörigen landesrechtlichen Ausführungsbestimmungen (Kinderbildungsgesetz in NRW bzw. Kindertagesstättengesetz in RLP), auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und des katholischen Glaubens.

Das Betreuungsangebot soll den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und sich zugleich an den Bedarfslagen der Familien orientieren. Die konkrete Planung der Betreuungsformen und Betreuungszeitbudgets erfolgt, in Kooperation mit den örtlichen Jugendämtern, auf der Grundlage der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der örtlichen Jugendhilfeplanung.

Wir als Katholische Kita im Erzbistum Köln ergänzen mit unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit die Förderung des Kindes in der Familie. Die Eltern sind als Experten für ihr eigenes Kind die wichtigsten Bündnispartner der Kitas. Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, pädagogischen Fachkräften und Eltern / Erziehungsberechtigten ist zum Wohle der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses unerlässlich. Basis dieser Kooperation sind gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Kommunikation, Konflikt- und Konsensfähigkeit.

In unserem Haus werden vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit Beteiligung von Eltern / Erziehungsberechtigten zur Realisierung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft praktiziert. Was in unserem Haus gilt und wie wir die Elternversammlungen, die Arbeit des Elternbeirates und den „Rat der Tageseinrichtung“ gestalten, entnehmen Sie bitte der Broschüre.

„Für Ihr Kind. die katholische Kindertageseinrichtung“.

IMPRESSUM

Das pädagogische Team der Kath. Kindertagesstätte St.Aegidius
unter der Leitung von Frau Litterscheid

Rheinstr.202
53332 Bornheim Hersel
02222/8525
kita.sanktaegidius@baruv.de

in Zusammenarbeit mit Frau Monika Brunsberg

Stand Januar 2017